



Foto: Fotolia

Irgendwo ist immer Sommer

Die Globalisierung der Jahreszeiten

Text: **Johanna Stöckl**

Unter uns Kindern war es ein Ritual. Am 24.12. standen wir immer um 8.30 Uhr an der Bergbahn. Wir gönnten uns einen halben Skitag und freuten uns auf Heiligabend. An diesem Brauch halten wir fest, obwohl wir alle längst erwachsen sind. Nur: Die letzten Jahre gab es an Weihnachten keinen Schnee bei uns daheim.

Wobei man differenzieren muss. Kunstschnee lag ausreichend in Leogang. Naturschnee allerdings kaum. Neben den Kunstschneestreifen, die sich wie weiße Spinnennetze über die Hänge spannen, war alles grün. Trotzdem sind traditionell ab 25.12. alle Beherbergungsbetriebe in meiner Salzburger Heimat ausgebuht. Mangelhafte Schneelage hin oder her, der gemeine Skitourist orientiert sich (noch) nicht an Schneehöhen, sondern am Kalender, und hält daher ziemlich stur am Urlaub auf zwei Brettern fest. Entsprechend groß sind die Anstrengungen der Bergbahnen, um die Saison ab Mitte Dezember krampfhaft zu stützen. Notfalls wird der Winter selbst gemacht. Man mag den Kopf schütteln, auch ambitionierte Skitourengänger ertüchtigen auf Kunstschneepisten eifrig ihre Körper, was mitunter schon mal zu Kollisionen auf den schmalen Bändern führt.

Wir Geschwister jedoch warten auf richtigen Schneefall und gehen nun schon seit ein paar Jahren an Weihnachten eifrig zum Wandern. 2015 etwa saßen wir mit ca. 30 Gleichgesinnten vor der Bescherung im Kurzarm-Shirt vor dem Statzerhaus auf dem 2117 Meter hohen Hundstein, der höchsten Erhebung in den Salzburger Schieferalpen, in der

Sonne. Sogar die Wirtsleute waren oben! Später in der Saison – Mitte März – lockten grandiose Bedingungen in den Skigebieten, geradezu traumhafte auf den Gletschern, doch die Touristenschar war längst woanders. Ostern auf Ski? Da fährt man – wieder nach Kalender – doch in den Süden! Andererseits: Auch über eine Anpassung der Hüttenöffnungszeiten könnte langsam, aber sicher einmal nachgedacht werden. Eine Folge der Jahreszeitenverschiebung: Nicht erst seit letztem Jahr kann man bis weit in den November hinein bei Idealbedingungen zum Bergsteigen gehen.

Echten Winter, so wie ich ihn aus meiner Kindheit kenne, habe ich die letzten Jahre nur im hohen Norden erleben dürfen. Einmal erreichte ich Ende Februar mein Ziel, die Lofoten, erst gar nicht, weil ich fünf Tage lang in Narvik regelrecht eingeschneit war. In Myrkdalen, einem kleinen Skigebiet nahe der Küstenstadt Bergen, erwartete mich Jahre später Ende März ein wahrer Freeride-Traum. 2016 konnte ich, ebenfalls in Norwegen, gleich mehrere Skitouren in Trysil unternehmen und stand im Tal bei besten Bedingungen in der Loipe.

Wer zeitlich und finanziell halbwegs flexibel ist, kann den Jahreszeiten theoretisch ganzjährig hinterherreisen. 23 Seiten umfasst beispielsweise der Sonderprospekt „Winterfreuden 2016/17“ des DAV Summit Club. Er beinhaltet „verlockende Angebote für Weihnachten, Silvester und das Frühjahr“. Die Bandbreite ist groß: Genuss verspricht eine viertägige Schneeschuhwanderung in den Kitzbüheler Alpen. Höher hinaus geht's im Nationalpark ►

Nicht erst seit letztem Jahr kann man bis weit in den November hinein bei Idealbedingungen zum Bergsteigen gehen.

Hohe Tauern auf einer Skitourenwoche. Ambitioniertes Freeriden hingegen steht bei der Tiefschnee-woche auf der Südseite des Monte Rosa an. Skitouren-Wochen in der Hohen Tatra und den Pyrenäen sind ebenfalls gelistet. Man kann dem launischen Winter allerdings auch entfliehen und eine Woche lang auf La Palma oder Teneriffa in der Sonne wandern, oder im gleichen Zeitraum gar ein Everest-Komfort-Trekking buchen.

Etwas Reisefreude vorausgesetzt, werden Jahreszeiten für Touristen bedeutungslos. Unser Radius hat sich in einer globalen Welt längst erweitert. Man kann jederzeit ins ferne Ausland fliegen und sich dort holen, was einem zu Hause gerade fehlt. Je nachdem: Sonne, Schnee, Wärme, Eis und Kälte – in irgendeinem Winkel dieser Erde warten Idealbedingungen. Das heißt im Umkehrschluss aber auch: Wer will, kann auch in heimischen Gefilden theoretisch an 365 Tagen aktiv sein – Voraussetzung ist,

„In einem Radius von acht Autostunden liegt in den Alpen immer irgendwo Schnee.“

David Lama



Der Skicircus dreht sich!



Kornel Grundner (46), Geschäftsführer der Leoganger Bergbahnen, gibt Mitte Dezember bereitwillig Auskunft. In gerade einmal drei Tagen kann man, Idealttemperaturen für künstliche Beschneigung vorausgesetzt, die vorher grünen Pisten in Leogang so effizient beschneien, dass sie gut befahrbar sind. Ein 40 bis 80 Zentimeter dicker Kunstschneeteppich würde fürs Erste reichen. 89 Schneekanonen und 50 Lanzen laufen dann nicht nur nachts auf Anschlag. Das für die künstliche Beschneigung nötige Wasser

stammt aus zwei Speicherseen. Kurz vor Weihnachten 2016 – die Saison hat noch gar nicht richtig begonnen – sind diese erst mal beinahe leergepumpt. In den angebundenen Skigebieten Saalbach, Hintertglemm und Fieberbrunn offenbart sich dasselbe Bild. Über den gesamten „Skicircus“ verteilt garantieren mehr als 1000 Schneekanonen Pisten bis ins Tal. Auf der Webseite der vier Verbund-Skiorte wirbt man mit einem Winterbild aus besten Zeiten und lässt in großen Lettern auf der Startseite Frohbotschaften verkünden wie „Der Skicircus dreht sich“, „Home of Lässig“ und „The big white bang“. Ob rentabel oder nicht, die Lifte fahren. „Vor Weihnachten werden die Bergbahnen hauptsächlich von Einheimischen genutzt“, sagt Grundner und fährt fort: „Sie genießen dann die Ruhe.“ Wobei man fair sein muss. Auch der Sommer wird verlängert. Die Bergbahn läuft für Wandertouristen und Mountainbiker, die den Bikepark Leogang sehr eifrig nutzen, bis in den späten Herbst hinein. Das Minusgeschäft außerhalb der Saisonen nimmt man billigend in Kauf: „Von den 105 Gesellschaftern unserer Bergbahnen leben fast alle unmittelbar vom Tourismus. Die Saisonverlängerung schafft attraktive Jahresstellen für wertvolle Mitarbeiter.“



1



2



3

- 1 DAV Kletter- und Boulderzentrum München-Nord in Freimann: ganzjährig klettern, ohne Rücksicht auf die Jahreszeiten nehmen zu müssen
- 2 Viele reisen dem Sommer hinterher, Extrembergsteigerin Ines Papert hingegen sucht weltweit nach neuen Eiskletterrouten
- 3 Herrliches Wanderwetter zu Weihnachten 2015 im Salzburger Land

sich flexibel nach den aktuellen Verhältnissen und eben nicht nach dem Kalender zu richten.

Meine Norwegen-Trips im Frühjahr finanzierte ich streng genommen über eingesparte sündhaft teure Skipässe, die während der schneearmen Hochsaison in den Alpen schon mal mit 50 Euro pro Tag zu Buche schlagen. Sofern rechtzeitig gebucht, kann man einen Flug von München nach Oslo für ca. 120 Euro bekommen. Von Norwegens Hauptstadt aus nutzt man im Anschluss günstige Bahn- oder Express-Busverbindungen in die Skigebiete. Ökologisch fragwürdig bleibt dieses Reiseverhalten natürlich trotzdem. Mindestens genau so schön und oft erlebt: Im späten Frühjahr zuerst eine herrliche Skitour in der Glocknergruppe unternommen, nachmittags lauschig am Zeller See gesessen und Eis geschleckt. Mit etwas Kreativität und entspre-

chender Tourenplanung lässt es sich im heimischen Alpenraum wunderbar an einem Tag zwischen zwei Jahreszeiten pendeln. Dafür muss man weder nach Norwegen noch ins Tessin reisen.

Profialpinisten sind von den Launen der Natur natürlich auch betroffen. Nicht nur auf ihren Expeditionen, sondern auch im Training müssen Spitzensportler mittlerweile flexibel sein. Folgt man den Besten auf Instagram und Facebook, sieht man, wo sie gerade ihren jahreszeiten-spezifischen Sportarten nachkommen. Ist es in der Heimat zu warm, reist Ines Papert während der Wintermonate regelmäßig zum Eis- bzw. Mixedklettern nach Schottland oder Norwegen. Will David Lama im Winter einmal eine anspruchsvolle Steilwand auf Ski abfahren, fährt der Kletterer aus Tirol für ein paar Skitouren bis nach Frankreich: „In einem Radius von acht Au-

Zuerst eine herrliche Skitour in der Glocknergruppe unternommen, nachmittags am Zeller See ein Eis geschleckt

tostunden liegt in den Alpen immer irgendwo Schnee.“

Der Allrounder Hansjörg Auer mag alle Jahreszeiten, als passionierter Felskletterer den Herbst jedoch besonders. In seiner Heimat, dem Ötztal, findet der 32-jährige Tiroler ganzjährig nicht nur beste Trainingsmöglichkeiten vor, sondern setzt mitunter auch sehr reizvolle Alpinprojekte um. Die kurzen Tage im Dezember und Januar nutzt der Profialpinist zur überfälligen Regeneration, da er im Herbst meist auf Expedition ist. Liegt in den heimischen Bergen für anspruchsvolle Projekte im Winter zu wenig Schnee, haut er zum Klettern auch mal nach Marokko ab. Herbstmüdigkeit ist auch Thomas Huber fremd: „Ich liebe diese Jahreszeit und bringe sie gerne daheim in Bayern.“ ▶

Fotos: 1 Orgasport 2 Thomas Seif 3 Johanna Stöckl



Ski fahren, obwohl es „eigentlich“ 40 Grad plus hat: in der Skihalle in Dubai

Die kühleren Temperaturen machen ihn sogar aktiver und leistungsfähiger: „Klettern macht gerade im Herbst bei gutem Wetter so richtig Spaß. Die Reibung ist dann einfach besser.“

Profi Stefan Glowacz nimmt die Jahreszeiten gelassen. Ende November präsentierte er über Facebook tolle Kletterimpressionen aus Arco, im Dezember reiste er nach Kuba, um sich nicht nur in der Vertikalen zu vergnügen. Auch Kiteboarden stand auf dem Programm. Außerdem kann man sich jahreszeitenunabhängig in der Halle austoben. „Klettern ist mittlerweile ein Breitensport“, sagt Glowacz. „Man muss dafür nicht mehr allein irgendwo in einer Felswand rumkriechen.“ Klettern sei eine ganzjährige, urbane Fitnesssportart geworden. Er selbst nutzt Kletterhallen längst nicht mehr nur dazu, um den Winter zu überbrücken, sondern geht auch mal bei schönstem Wetter in die Halle, um ganz gezielt zu trainieren. Was an der Leistungsspitze möglich ist, zeigen Adam Ondra und Alex Megos. Beiden gelingt es, höchste Schwierigkeitsgrade in der Halle auf natürliche Felswände zu übertragen. Das Indoortraining, sagt Glowacz, sei ein wichtiger Baustein ihres Erfolges.

Große Wände wie die Eiger-Nordwand etwa wurden früher fast ausschließlich während der Sommermonate durchstiegen. Heute ist das anders. Als Folge der Erderwärmung hat sich nämlich die Permafrostgrenze vertikal verschoben. Will man die Gefahr von Steinschlag minimieren, durchsteigt man klassische Wände mittlerweile bevorzugt in der kühlen

Jahreszeit. Auch die beeindruckenden Solo-Speedrekorde wie die von Ueli Steck an der Eiger-Nordwand (16.11.2015, 2 Stunden 22 Minuten) oder von seinem Schweizer Landsmann Dani Arnold in der Matterhorn-Nordwand (22.04.2015, 1 Stunde 46 Minuten) waren nur bei Idealbedingungen im Winterhalbjahr möglich. Und wenn wir schon bei den Spitzenleistungen sind, muss angesichts verschobener Jahreszeiten auch über fragwürdige Klassifizierungen wie die einer „korrekten“ Winterbesteigung auf den Achttausendern gesprochen werden. Nicht nur den Gipfel sollte man zwischen 21. Dezember und 21. März erreichen, auch die gesamte Expedition muss in diesem Zeitraum liegen, was mitunter zu absurden Wettläufen auf den höchsten Bergen der Erde führt.

Auf der Nord- und Südhalbkugel locken in den polaren Regionen jahreszeitenspezifisch zwei Phänomene Touristen und Outdoorsportler aus der ganzen Welt an. Während etwa im hohen Norden massig Touristen in den Wintermonaten gespannt auf das Nordlicht warten, kann man dort im Schein der Mitternachtssonne ab Mai theoretisch 24 Stunden lang aktiv sein. Nachdem mittlerweile sogar in der Hitze Dubais ganzjährig im größten Indoor-Snowpark der Welt auf einer schneebedeckten Fläche von 22.500 Quadratmetern Wintersport betrieben wird, könnten kreative Touristiker in absehbarer Zeit ja auch in den Alpen ein künstliches Polarlicht in den Himmel projizieren. Wundern würd's mich nicht. ■



Als freie Journalistin schreibt **Johanna Stöckl** (51) für diverse Tageszeitungen und Magazine. Ihre Themen: Sport und Reise. In ihrer Freizeit zieht es die gebürtige Österreicherin zu allen Jahreszeiten regelmäßig in die Berge. Johanna lebt in München. Sie liebt die Natur, gute Bücher und spannende Sportreportagen.

Foto: Benutzer Filipe Fortes bei Wikimedia Commons

Neues Leben für altes Schuhwerk

Nasse Füße?

Schmutz und eingedrungenes Wasser verhindern, dass Schweiß nach außen entweichen kann. Ihre Füße bleiben feucht.

Trockene Füße!

Aus sauberen, wasserfesten Stiefeln kann Wasserdampf entweichen. So bleiben Ihre Füße trocken.

Nikwax Reinigungsgel für Schuhe

Effektives und sicheres Reinigungsmittel, auch für besonders dreckige Stiefel.



Nikwax Imprägniermittel für Schuhe

Leistungsstarke Imprägnierung für alle Schuhe und Stiefel.



Sämtliche Nikwax-Produkte sind 100% Wasser basierend, nicht entzündlich und verwenden keine Lösungsmittel. Wir sind der einzige Pflegemittelhersteller, der seit jeher frei von Treibgasen und PFCs ist.

NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER
www.nikwax.de

NIKWAX GRATISPROBEN!

Spielen Sie mit bei unserem WebQuiz: nikwax.de/alpinwelt